

Hans-Jürgen Spieß
Vorsitzender des Kulturausschusses der Stadt Essen
Arnoldstr. 22

45133 Essen

Essen, 17.11. 2008

An den Vorsitzenden des Kulturausschusses der Stadt Essen

Z.K. an die Fraktionen im Rat der Stadt Essen

Z.K. an den Kulturdezernenten der Stadt Essen, Prof. Dr. Oliver Scheytt

Z.K an das Kulturbüro der Stadt Essen, Frau Petra Salhöfer

Situation des Grend-Kulturzentrum in Essen

Sehr geehrter Herr Spieß

Sehr geehrte Damen und Herren,

In Hinblick auf die kommenden Haushaltsberatungen der Stadt Essen möchte der Vorstand und die Geschäftsführung des Kulturzentrum Grend e.V. auf die schwieriger werdende Situation des seit 12 Jahren erfolgreich arbeitenden Zentrums aufmerksam machen.

Wir wollen nicht dramatisieren, sondern uns vor allem zukünftig nicht dem Vorwurf aussetzen lassen, von der Situation des Grend habe niemand etwas gewusst. Es geht uns ganz konkret um eine kurz- mittelfristige Verbesserung unserer ökonomischen Situation und damit um die Absicherung unserer langjährigen allseits anerkannten und erfolgreichen Arbeit – auch über 2010 hinaus.

Fakt ist: seit Betriebsbeginn des Grend im Herbst 1996 haben wir immer wieder auf unsere dauerhaft prekäre wirtschaftliche Situation aufmerksam gemacht: mit zahlreichen Anschreiben, Anträgen, mit öffentlichen Geschäftsberichten und öffentlichkeitswirksamen Aktionen, in Gesprächen mit allen Ratsfraktionen sowie mit der Kulturverwaltung. Zuletzt in einem Antrag von Mai 2008 an die Stadt, in dem wir einen finanziellen Ausgleich zur Anpassung unserer Mitarbeitergehälter an die aktuelle Tariferhöhung im öffentlichen Dienst beantragt hatten – bisher allerdings ohne entsprechende Resonanz.

Im Ergebnis bleibt festzuhalten, dass sich die wirtschaftliche Situation des Grend im Laufe der letzten 12 Jahre nicht verbessert, sondern im Gegenteil erheblich verschlechtert hat - mit allen negativen Folgen für das Zentrum, für die 10 hauptamtlichen (Teilzeit)-MitarbeiterInnen, die ca. 70 Dozenten und Dozentinnen, die 25 Schauspieler, sowie für die insgesamt 18 nebenamtlichen und mehreren ehrenamtlichen Mitarbeiter, für den Stadtteil, die Stadt Essen und natürlich für unsere zahlreichen Besucher.

In einer veränderten Kulturlandschaft mit zunehmender öffentlicher und privater Konkurrenz sowie einer weiteren Verknappung der öffentlichen kommunalen Haushalte wird auch der Kampf um Aufmerksamkeit, Ressourcen und Besucher härter. Seit zwölf Jahren versucht daher das Grend den immer weiter auseinanderdriftenden Spagat zwischen öffentlichem Kulturauftrag und wirtschaftlichem Erfolg zu überwinden – bei zunehmend schlechter werdenden Rahmenbedingungen: der Anteil der kassenwirksamen kommunalen Zuwendung liegt zur Zeit bei ca. 20% der Gesamtbetriebskosten, d.h. ca. 80% der Gesamtkosten erwirtschaftet bzw. akquiriert das Grend selber.

Zur Verständlichung hier noch einmal die Historie der Entwicklung der kommunalen Zuwendung an das Grend:

- Im ersten Betriebsjahr 1996 betrug der kassenwirksame Betriebskostenzuschuss der Stadt 340.000 DM (= 174.000,-€) plus der Gestellung einer halben städtischen Verwaltungskraft. Die Höhe der Zuwendung war Ergebnis eines politischen Aushandlungsprozesses und kein Ergebnis einer rational bewerteten Betriebskalkulation. Ein Wirtschaftlichkeitsgutachten der Fa. Culturplan ermittelt schon damals eine Zuschusshöhe von 555.000 DM (= 284.000,-€) für das Grend, wobei die Personalkosten aus strategischen Gründen pauschalisiert weit unter dem damals gültigen BAT angesiedelt wurden. Unter Berücksichtigung gültiger BAT-Tarife hätte der ermittelte Zuschuss schon damals bei ca. 645.000 DM (= 330.000,- €) liegen müssen.
- In den Jahren 1997 bis 1999 wurde der Betriebskostenzuschuss von 340.000,-DM (= 174.000,-€) um jeweils 2% auf dann 326.500 DM (= 177.000,-€) gekürzt. Begründet wurden diese Kürzungen mit der aktuellen Haushaltslage der Stadt Essen !
- Im Jahr 2000 wurde die Gestellung der städtischen Verwaltungskraft aus fachlichen Gründen in eine Erhöhung des kassenwirksamen Betriebskostenzuschuss um 36.000 DM auf 362.500 DM (= 185.000,-€) umgewandelt. Das Grend konnte darauf hin eine für die Buchhaltung entsprechend qualifizierte Person anstellen.
- Eine Erhöhung des Zuschusses um 40.000,- DM (= 20.452,-€) auf 402.500 DM (gerundet = 203.000,-€)* wurde dem Grend auf Grund eines Beschlusses des Kulturausschuss aus den Jahren 2000 und 2001 gewährt. Mit dieser Summe konnten die Kürzungen und die Kostensteigerungen aus den Vorjahren gerade aufgefangen werden. Seitdem hat sich der Zuschuss nicht mehr verändert!

Zu berücksichtigen sind in der nachfolgenden Betriebszeit die folgenden Rahmenbedingungen:

- ca. 20% Inflationsrate seit dem Jahr 1996
- Umsatzsteuererhöhung in 1998 um 1%, in 2007 um 3% auf 19%
- Steigerung der Abgaben GemA, KSK, Sozialversicherungsabgaben, etc.
- Abwicklung öffentlich geförderter Tarifbeschäftigung wie ABM, ASS u.a.
- Zunehmende Reglementierung des öffentlichen Zuwendungsrechts der Stadt Essen

* **Anmerkung:** Zusätzlich zum kassenwirksamen Betriebskostenzuschuss werden ein Mietwert für das Gebäude in Höhe von 94.866,-€ sowie Energiekosten in Höhe von 21.338,-€ veranschlagt.

Folgende Maßnahmen sind zwischenzeitlich seitens des Grend ergriffen worden:

- Die Personalkosten der Mitarbeiter des Grend wurden ab 2004 als freiwilliger Verzicht auf den aktuellen Stand eingefroren. Seit dem sind keine Tarifierhöhungen mehr erfolgt.
- Im Rahmen einer vertraglichen Vereinbarung mit den Mitarbeitern des Grend ist das Weihnachtsgeld seitdem eine freiwillige Leistung und kann jederzeit gestrichen werden.
- Im Bereich der Werbung wurden erheblich Kosten reduziert
- auf die dringend benötigte Einstellung eines Haustechnikers wurde bisher verzichtet
- Alle möglichen Einnahmesteigerungen in Hinblick auf Eintrittsentgelte, Kursgebühren, Vermietungsentgelte etc. wurden soweit es geht ausgeschöpft.

Die Stadt Essen hat 2001 und 2002 im Rahmen des bis dahin gültigen Finanzierungsvertrages einen Ausgleich zur Tarifierhöhung der MitarbeiterInnen gezahlt. Nach Auslaufen des Finanzierungsvertrages wurde kein Tarifausgleich mehr gezahlt.

Die wirtschaftliche Situation des Grend stellt sich zur Zeit wie folgt dar:

- Die liquiden Mittel des Kulturzentrum Grend e.V. lagen zum Ende des Jahres 2007 bei knapp 44.000,-€. Bei einem kumulierten Jahresumsatz des Grend (incl. Bildungswerk und Gastronomie) von ca. **1,1 Mio €** entspricht der Anteil der liquiden Mittel ca. 4%. Diese Mittel sind auf Grund der hohen Eigenwirtschaftquote des Grend naturgemäß starken jährlichen Schwankungen unterworfen. Ein Teil der liquiden Mittel wird in diesem und im kommenden Jahr zur Innensanierung des Gebäudes im Rahmen eines Projektes des Essener Konsens eingesetzt.
- In 2008 wird das Grend voraussichtlich einen ausgeglichenen Jahresabschluss erwirtschaften. Dies war nur möglich, da die haupt- und nebenamtlichen Mitarbeiter auf die aktuelle Tarifierhöhung verzichtet haben.
- Das Grend-Bildungswerk als integrierter Programmbestandteil des Grend in eigenständiger Trägerschaft musste in den vergangenen Jahren eine Kürzung der Landeszuwendungen in Höhe von insgesamt 76.000,-€ verkraften. Damit haben sich auch die Raumkostenzuwendungen aus diesem Bereich deutlich reduziert.

Aus den bisher dargelegten Fakten lässt sich folgende Prognose ableiten:

- **Bei normaler wirtschaftlicher Betriebslage - ohne Verzicht auf die tariflichen Anpassungen der Mitarbeitergehälter und ohne weitere Einschnitte im Programm und in der Qualität - besteht die Gefahr, dass die liquiden Mittel in einem Zeitraum 2-3 Jahren aufgebraucht sind und eine Insolvenz des Vereins nicht mehr zu vermeiden wäre.**

Eine solche Entwicklung wäre nur zu verhindern:

- durch weitere Verzichte oder Stundenreduzierungen der ohnehin nur in Teilzeit beschäftigten und auf tariflich - vergleichbar mit kommunalen Einrichtungen wie z.B. Schloss Borbeck - niedrigem Niveau beschäftigten hauptamtlichen MitarbeiterInnen
- durch eine Qualitätsreduzierung des vorhandenen Angebots
- Durch die Aufgabe ganzer Programmbereiche wie Theater oder Konzerte/Veranstaltungen und damit verbundener Entlassung von Mitarbeitern

Alle hier dargestellten ‚Lösungen‘ bedeuten drastische Einschränkungen der Qualität des Programms und der Programmvielfalt. Das Grend nimmt aber zahlreiche öffentliche Funktionen gleichzeitig wahr:

- es bietet seit 12 Jahren ein sparten- und generationenübergreifendes vielfältiges Kultur- und Bildungsangebot für alle Alters- und Besucherschichten
- es ist eines der wenigen soziokulturellen Zentren mit einem produzierendem Theater als künstlerischem Bereich, dass erfolgreich Besucher aus der ganzen Stadt und aus der Region erreicht. In zahlreichen Ruhrgebietsstädten werden darüber hinaus Gastspiele des Theater Freudenhaus erfolgreich aufgeführt
- es bietet ein attraktives Kultur- und Bildungsprogramm für den Stadtteil und versteht sich daher auch als Stadtteilzentrum für Steele und den Bezirk VII. Seit Betriebsbeginn ist das Grend ein entscheidender Entwicklungsmotor im Bezirk. Im Rahmen der Kulturhauptstadt 2010 wird das Grend Träger eines neuen bezirklichen Netzwerkes kultureller Akteure.
- das Programm erreicht Besucherschichten aus der ganzen Stadt Essen, im Musikbereich aus der Region, im Bereich der Weiterbildung auch landes- und bundesweit. Das Grend-Gästehaus erreicht darüber hinaus auch Besucher und Gruppen aus Europa und dem nichteuropäischen Ausland
- es arbeitet seit Jahren verstärkt im Rahmen von Veranstaltungsreihen und Projekten im zunehmend wichtigen Bereich der Interkultur und der Migration, u.a. als Kooperationspartner des Melez-Festival der Ruhr 2010
- es führt landesweit beachtete interkulturelle Festivals und Projekte wie LiteraTürk, Theater der Migranten, Buchprojekte für und mit Schulen, u.a. m. durch
- Es bietet von der musikalischen Früherziehung bis hin zu innovativen Projekten ein umfangreiches und qualifiziertes Kreativprogramm für Kinder und Jugendliche verschiedener Altersstufen an. In diesem Bereich sind mehrere landesweite Preise und Anerkennungen erzielt worden. Mit dem Konzept einer dezentralen Jugendkunstschule für Essen hat das Grend ein wichtige konzeptionelle Initiative in der Stadt gestartet
- es arbeitet in kulturellen Nischen (Weltmusik/Klangkosmos) und experimentiert mit neuen kulturellen Formen (Poetry-Slam). Es fördert Nachwuchstalente und ist eine wichtige öffentliche Plattform für Künstler und Künstlerinnen insbesondere im Bereich der Musik und der darstellenden Kunst. Das Grend ist mit dem Projekt : ‚National Poetry Slam‘ Bestandteil des Programms der Kulturhauptstadt Ruhr 2010.
- es richtet sich mit speziellen Kultur- und Bildungsprogrammen gezielt an benachteiligte Bevölkerungsgruppen wie z.B. Behinderte
- es bietet Raum für Bürgergruppen, Stadtteilinitiativen, öffentliche und private Veranstalter, Tagungen, Seminare, u.v.m.
- Es ist Arbeitgeber für 10 hauptamtliche und 22 nebenamtliche Mitarbeiter, für 25 Schauspieler, 70 Dozenten und Dozentinnen, 1 Zivildienstleistenden sowie für mehrere Praktikanten und ehrenamtliche Mitarbeiter. Noch dazu zu rechnen sind mehrere Angestellte und Mitarbeiter der Gastronomie des Grend

Wir sind der Meinung, dass es jetzt dringend an der Zeit ist, die Rahmenbedingungen für den Betrieb des bisher erfolgreichen Zentrums so zu verbessern, dass sich kurz- bis mittelfristig eine Verbesserung der wirtschaftlichen Gesamtsituation des Grend - insbesondere seiner Mitarbeiter – ergibt, sich mögliche existenzielle Bedrohungen in der Zukunft vermeiden lassen und wieder mehr Spielraum für Experiment und Kreativität möglich ist.

Ein Vergleich mit der kommunalen Finanzierung von Zentren in anderen Kommunen ist aufgrund der sehr unterschiedlichen Voraussetzungen und Bedingungen nur schwer möglich. Trotzdem hier einige Beispiele (jeweils jährlich):

ZAKK, Düsseldorf:	550.000,-€
Bahnhof Langendreer, Bochum:	310.000,-€
Alte Feuerwache, Köln:	350.000,-€
Ringlokschuppen, Mülheim:	580.000,-€
Schlachthof, Soest:	290.000,-€
Die Welle, Remscheid	225.000,-€
Volksschule, Moers:	200.000,-€
Schloss Borbeck, Essen	400.000,-€ (kommunale Einrichtung)

Seit 12 Jahren ist der kassenwirksame Betriebskostenzuschusses der Stadt Essen gedeckelt. Wir benötigen daher dringend eine Anpassung des jährlichen Betriebskostenzuschusses in Höhe der Inflationsrate seit 1996 (= ca. 40.000,-€) sowie der aktuellen tariflichen Anpassung in Höhe von zusätzlich ca. 18.000,-€/Jahr. Darüber hinaus besteht weiterhin ein akuter Bedarf für die Einrichtung einer (Teilzeit)Stelle eines professionellen Haustechnikers.

Wir würden es sehr begrüßen, wenn der Kulturausschuss und der Rat der Stadt Essen im Rahmen seiner Haushaltsberatungen die beschriebene Anpassung des Betriebskostenzuschusses positiv entscheiden würde.

Mit freundlichen Grüßen,

Vorstand Kulturzentrum Grend e.V.

Cord Striemer (Vorsitzender)

Conni Sandmann

Dorothea Hülder

Markus Meyer

Johannes Brackmann (geschäftsführendes Vorstandsmitglied)